

Karl-Heinz Bomberg
Was Menschen Menschen antun

Forum Psychosozial

Karl-Heinz Bomberg

Was Menschen Menschen antun

Retraumatisierung politisch Verfolgter der DDR

Mit Geleitworten von Jörg Frommer und Stephan Hilsberg

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2024 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Gießen

info@psychosozial-verlag.de

www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form

(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)

ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert

oder unter Verwendung elektronischer Systeme

verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlagabbildung: © Gino Kuhn

Umschlaggestaltung und Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar

ISBN 978-3-8379-3381-9 (Print)

ISBN 978-3-8379-6272-7 (E-Book-PDF)

Inhalt

	Geleitwort von Jörg Frommer	9
	Geleitwort von Stephan Hilsberg	13
1	Einleitung	17
2	Destruktivität und Konstruktivität	21
2.1	Psychoanalytische Betrachtungen	23
2.2	Die Anatomie menschlicher Destruktivität	26
2.3	Liebe und Hass	32
2.4	Die Anatomie menschlicher Konstruktivität	34
2.5	Krieg und Frieden	41
2.6	Gewaltherrschaft/Diktatur und Demokratie	43
2.7	Geschichtliche Einordnung	45
2.8	Menschenrechte	46
2.9	Die Bedeutung der Künste	50
2.10	Vorträge und Reisen	59
3	Fallbeispiele	63
3.1	Herr Kuhn	65
3.2	Herr Dr. Mühl-Benninghaus	68
3.3	Frau Büchel	72
3.4	Frau O.	74
3.5	Herr D.	77
3.6	Herr G.	79

3.7	Herr S.	80
3.8	Herr L.	83
3.9	Herr M.	88
3.10	Herr M2	88
3.11	OV »Sänger«	94
3.12	Herr F.	99
3.13	Herr K.-H.	103
3.14	Frau B.-W.	106
3.15	Frau U.	107
3.16	Frau T.	108
3.17	Herr S2	110
3.18	Herr S3	132
3.19	Herr S4	133
3.20	Frau K.	134
3.21	Herr R.	135
3.22	Frau J2	139
3.23	Herr F2	143
3.24	Frau V.-S.	146
3.25	Herr K.	150
3.26	Herr V3	152
3.27	Herr H.	154
3.28	Herr G2	157
4	Wie politisch darf ein Psychoanalytiker sein?	161
5	Ausblick: Liebe sucht Frieden	163
	Danksagung	165
	Literatur	167
	Anhang	171

*»Wir leben die Übergangszeit zwischen der bisherigen Geschichte,
die eine Geschichte der Kriege war,
und einer Zukunft,
die entweder das totale Ende
oder einen Weltfriedenzustand bringen wird.«*
Karl Jaspers

Geleitwort von Jörg Frommer

Karl-Heinz Bomberg stellt sein neues Buch in den Gesamtzusammenhang seines wissenschaftlich-literarischen Werks, verbunden mit der Aufgabe, sichtbar werden zu lassen, dass und wie gegenwärtige politische Krisen die Verarbeitung erlittenen Unrechts von Opfern des SED-Unrechtsstaats DDR erschweren, alte Wunden wieder aufreißen und bisher gelingende Kompensationen infrage stellen oder gar scheitern lassen. Bereits das vorangestellte Motto aus Karl Jaspers' *Die Atombombe und die Zukunft des Menschen* (1958) spielt auf die Bedrohung durch den aktuellen Krieg im Osten Europas und die in ihm entfesselte unvorstellbare Destruktivität, Dehumanisierung und Grausamkeit einer Welt an, die von allen guten Geistern verlassen einem nihilistischen Narzissmus preisgegeben erscheint, in dem inhaltsleere Machtversessenheit und Unterwerfungslust alle anderen Leitwerte ersetzt zu haben scheinen. Dem Autor geht es um Gegengewichte, um eine Kultur der Humanität, die nicht verordnet und organisiert dem Individuum übergestülpt wird, weil das zum »guten Ton« gehört, sondern von innen kommt, in kleinen familiären und freundschaftlichen Nischen mitmenschlich geteilt wird, von wo sie in den öffentlichen Raum strömt, und vor allem: die empathisches Fühlen nicht durch kluge Argumente erschlägt, sondern als Ausgangspunkt betrachtet. Seine Argumente kommen quasi nicht von oben, sondern von unten: 28-jährig als junger Arzt und kritischer Liedermacher unter anderem wegen des titelgebenden Friedensliedes *Was Menschen Menschen antun* verhaftet, verhört und mit ungewissem Ausgang mehrere Monate im Gefängnis, lernte er die unerbittlichen Mühlen totalitärer Repression kennen und begriff spätestens zu diesem Zeitpunkt, was die »transzendente Obdachlosigkeit« (Georg Lukács) des modernen Menschen in einer Welt, deren allgemeingültiges Wertgefüge zerborsten ist, für das Individuum in ihr bedeutet. Statt im ruhigen Fahrwasser von Tradition und

Vertrautheit Eigenes zur Reife zu bringen, »verliert« – mit den Worten Siegfried Kracauers (1923, S. 155) –

»das Seiende seine Bannkraft, und es öffnen sich die Reiche der Unendlichkeit. Ein schrankenloses Streben auf allen Lebensgebieten wird zur Grundhaltung unseres Wissens überhaupt. In Theorie und Praxis beruhigen wir uns nicht bei irgendeiner selbstgenügsamen Wirklichkeit, die dem Geiste Halt gebieten und ihn umfrieden könnte, sondern rasten erst im Unendlichen und finden Ruhe nur in der Bewegung.«

Mehr als die Vorgängerbände spiegelt dieses neue Buch die expressionistische Erkenntnis wider, dass eine Zeit, die den Rückgriff auf sicher Geltendes in allen Lebensbereichen sowie philosophisch beschlagenem Wissenschaftler gerecht zu werden versuchen. Dem Ausdruck zu verleihen, dient der Aufbau des Buchs, der weniger geprägt ist von wissenschaftlicher Stringenz und systematischer Durchdringung, als vielmehr collagen- und kaleidoskopartig wirkend den vielfältigen Aspekten und Stimmen zum Thema Raum gibt. Dabei lässt er Metaphorik und Ironie walten und entspricht so eher einer Art Kunstwerk, das auch neuer Darstellungsformen bedarf. In Karl-Heinz Bombergs Fall sind dies solche, die der Verschränkung von persönlicher Betroffenheit durch politische Traumatisierung, künstlerischer Verarbeitung dieser Erfahrung als kritischer, aber auch lyrischer, Musiker und Liedermacher, klinischer Erfahrung an Patientenschicksalen als Arzt und Psychoanalytiker sondern auch Fühlen lässt, wie Angst und Verzweiflung am Destruktiven einer Art Konstruktivität weichen, die Trauer zulässt und durch kreative Entfaltung zukunftsfähige Auswege schafft.

Dies ist ein wichtiges Buch für Psychotherapeuten und Psychoanalytiker auch deshalb, weil die Notwendigkeit abstinenter Zurückhaltung in Analysen und Therapien, die der Wunscherfüllung des Patienten Absage erteilt, wertungsneutral zuhört und auch auf eigene Bedürfnisbefriedigung in der therapeutischen Beziehung verzichtet, in unserem Berufszweig stets die Gefahr einer *Déformation professionnelle* dergestalt beinhaltet, dass wir Tendenzen entwickeln, uns generell aus dem aktiven öffentlichen Leben herauszuhalten, also »Abstinenz« auch dort walten lassen, wo wir gar nicht den Rahmenbedingungen therapeutischer Interaktion zu gehorchen haben, sondern Bürger einer demokratischen Zivilgesellschaft sind, in der letztlich jeder durch sein Verhalten mitentscheidet, welchen Kurs das Schiff nimmt. Der Autor reiht sich hier ein in die Genealogie politisch

engagierter Analytiker, die eine Affinität von Psychoanalyse und Demokratie in der Verpflichtung auf Empathie und Humanität im Umgang miteinander sehen. Demokratie ist in diesem Verständnis keine Sache abstrakter Institutionen, sondern ein Regelwerk von Gemeinschaften, die im Privatleben, Berufsleben und im öffentlichen Raum eine respektvolle Konfliktaustragungskultur verbinden mit Empathie, Takt und Wertschätzung gegenüber dem Anderen.

*Jörg Frommer
Magdeburg und Berlin, im April 2024*

Geleitwort

von Stephan Hilsberg

Die Exekution politischen Strafrechts, ganz gleich unter welchen politischen Farben sie stattfindet, ist gewiss ein Ausfluss destruktiven Verhaltens von Menschen, also ihrer aggressiven Seite, und zwar sowohl als Motiv zur politischen Drangsalierung als auch als Wesenserscheinung bei jenen, die die politische Verfolgung durchzuführen haben, von Amts wegen.

In der Regel rücken bei einer Darstellung politischen Unrechts die Opfer ins Zentrum der Betrachtung. Das ist im vorliegenden Buch auch der Fall. Gleichzeitig geht der Blick darüber hinaus. Nicht nur, dass die durch die politische Verfolgung – bis heute – Traumatisierten selbst zur Sprache kommen. Sie sind allesamt auch Autoren dieses Buchs. Vielmehr hinterfragt sein Herausgeber, in Personalunion Autor, Therapeut und selbst Opfer der SED-Diktatur vom Grundsatz her die Folgen erlittener Traumatisierung, und zwar ihre seelischen.

Wir sind hier bei einer der dunkelsten Seite von uns Menschen. Denn Aggressivität ist uns allen eigen. Neben vielen Eigenschaften, die wir Menschen haben, können wir auch kämpfen. Verbal, mit Gesten, Worten, Fäusten und mit Waffen. Und es wäre ein gewaltiger Irrtum anzunehmen, diese Aggressivität wäre etwas per se Schlechtes. Aber mit dieser Sicht befindet man sich schnell auf dünnem Eis. Denn obwohl Aggressivität allen Menschen eigen ist, versuchen sich nicht wenige davon zu distanzieren und sind auf der Suche nach Wegen, diese unter Kontrolle zu behalten, sich ihre eigenen aggressiven Fallen bewusst zu machen, um sie im Falle eines Falles umgehen, vermeiden zu können. Diesen Weg geht Karl-Heinz Bomberg nicht. Im Gegenteil, er unterscheidet – dabei seinen psychologischen Lehrmeistern Freud und Fromm folgend – sogar zwischen guter und schlechter Aggression, zwischen destruktiver und konstruktiver. Ich muss zugeben, dass ich etwas gestutzt habe.

Aber natürlich ist das richtig. Aggressiv ist es nicht nur, andere Men-

schen zu unterdrücken, sie zu demütigen, zu beschimpfen, kurz: ihnen Gewalt jedweder Art anzutun. Seine kämpferischen Fähigkeiten braucht man auch, wenn man sich behaupten, sich wehren muss, mit Worten wie mit Taten. Nicht die Aggression als solche, letztlich die Fähigkeit dazu ist das Problem, sondern das Ziel und die Verhältnismäßigkeit der Mittel.

Wenn heute ein neuer Trend darin besteht, mithilfe von Anti-Aggressionstraining den eigenen Aggressionstrieb kontrollieren zu können, so bleibt es eine Illusion, diesen in uns Menschen einzudämmen bzw. ganz zum Erliegen zu bringen und den Homo sapiens damit insgesamt friedlicher, quasi menschlicher zu machen. Natürlich, das, was im politischen Raum Menschen einander antun und angetan haben, ist ohne den Aggressionstrieb schlechthin nicht erklärbar. Und das gilt insbesondere für die politische Verfolgung zu DDR-Zeiten. Ohne Unterdrückungsmechanismen hätte die SED-Diktatur nicht überleben können. Dafür gab es das politische Strafrecht, die Stasi-Gefängnisse Hohenschönhausen und Normannenstraße, Bautzen und Cottbus, Chemnitz und Halle oder den Geschlossenen Jugendwerkhof Torgau, in dem Jugendliche gebrochen werden sollten. Und wer diese Einrichtungen von innen gesehen hat, wer ihnen ausgeliefert, unterworfen worden war, der braucht nicht selten auch heute noch Hilfe, ja manchmal braucht er sie überhaupt erst heute, weil erst jetzt wegen unterschiedlichster Ereignisse plötzlich die Traumata von gestern wieder lebendig werden.

Dabei wirken der Krieg in der Ukraine, aber auch die Coronapandemie-Erfahrungen wie Neuauslöser der alten verdrängten, tief verbunkerten Trauma-Erfahrungen. Und diese lösen heute neue Ängste aus, die an die alten anknüpfen. Trauma-Erfahrungen vergehen nicht. Man kann es wohl lernen, mit ihnen umzugehen, sie zu verstehen, Antworten zu finden, man kann wohl mit ihnen leben lernen und man kann auch wieder alltagsfähig werden. Allerdings – nicht jeder kann das. Es ist das Verdienst des Autors, sich dieser Lebensbiografien angenommen zu haben und Ansprechpartner zu sein, für alle, die durch den Leidensweg politischer Verfolgung in der SED-Diktatur gegangen sind. Karl-Heinz Bomberg ist nicht nur ein Autor, der den Opfern die Möglichkeit gibt, ihre Erfahrungen im öffentlichen Raum zu artikulieren – schon das ist eine wichtige Form der Therapie –, sondern er bietet vor allem direkte und praktische, therapeutische Hilfe an. Dabei kommt ihm vielleicht zugute, dass er selbst Repressionserfahrungen zu verarbeiten hat. Ich glaube allerdings, dass das keine therapeutische Voraussetzung ist. Es hilft vielleicht beim Verstehen und es senkt die Hemm-

schwelle. Aus Opfern von gestern sind Patienten geworden. Das ist schon mal ein Fortschritt. Aber eben nur ein Schritt.

Was Menschen Menschen antun hat so viele Seiten. Auch wer verfolgt war und heute an seinen Traumata zu knabbern hat, ist nicht frei von Aggression. Wie könnte er, gerade er? Die Vorwürfe gegenüber einer scheinbar ignoranten Gesellschaft oder herzlosen Politik, die im vorliegenden Buch von den einst politisch Verfolgten artikuliert werden, sind dennoch authentisch. Sie kommen von Herzen, unmittelbar aus dem eigenen Erleben und Reflektieren. Wer sind wir, wenn wir uns hinstellen und sagen: Das ist doch alles Unsinn, das stimmt doch so nicht! Wer zu diesen Reflexionen vordringt – und ich empfehle deren Lektüre sehr –, der wird sich sagen müssen, dass es eben nicht damit getan ist, nur einfach die Fakten zu nennen. Empathie ist auch da notwendig, wo ein rationaler Zugang faktisch nicht mehr möglich ist. Doch das heißt ja nicht, dass er das in Zukunft nicht wieder sein wird. Und das betrifft lange nicht nur ehemalige Opfer der SED-Diktatur.

Eine der Schwächen unserer Demokratie besteht in ihrer Beschränkung auf den rationalen Diskurs. Akzeptiert wird nur, was logisch, verständlich, letztlich vernünftig erscheint. Aber Menschen sind nicht nur logisch, rational und vernünftig. Häufig – und heute zunehmend – fällt das, was der Einzelne als vernünftig ansieht und empfindet, und der politische Diskurs auseinander. Wer nicht »vernünftig« argumentiert, der kommt im politischen Diskurs nicht mehr vor. Die Folge ist, dass die Lüge, die Demagogie sich selbst ermächtigt hat und mit Macht unseren politischen Diskurs verändert.

Die Bindungskräfte und die Fähigkeit zur Integration unserer Demokratie sind in geradezu erschreckender Weise erodiert, ohne dass die sich als demokratisch verstehenden Parteien – als Altparteien, Establishment oder Etablierte verunglimpft – Mittel und Wege gefunden hätten, den Anliegen derjenigen, die seit Jahrzehnten sichtbar vor unser aller Augen in die politische innere Emigration gegangen sind, wieder eine Stimme zu geben, ihnen das Gefühl zu geben, dass auch ihre Anliegen in der Politik verhandelt werden. Sicher, das ist keine Einbahnstraße, aber eben auch keine der Wähler. Dort wo das Verständnis füreinander abgenommen hat, wo der Diskurs zum Erliegen gekommen ist, wächst die Aggression unhaltbar. Und Arroganz und Hochmut sind auch eine Form von Aggression.

In der Demokratie brauchen wir den Respekt voreinander und gegenüber jedermann und -frau, ganz gleich, für wie legitim wir die Anliegen

oder Ansprüche halten. Antonia Grunenberg hat sehr schön beschrieben, dass die Demokratie davon lebt, dass möglichst alle politischen Positionen in unserer Gesellschaft in unseren Diskurs gehören, ohne sie zu tabuisieren, zu ignorieren oder gar verbieten zu wollen. Sicher ist das gelegentlich auch ein Balanceakt. Aber Positionen abzulehnen heißt ja nicht, damit auch ihre Vertreter zu ignorieren. Reden müssen wir mit allen, doch das tut unsere Demokratie schon lange nicht mehr. Karl-Heinz Bomberg hat Recht, wenn er anmahnt, dass die Demokratie es wieder lernen muss, die harte Arbeit der Kompromissfindung, das Ausloten dessen, was machbar ist und was genau aus diesem Grund die Mitte der Gesellschaft darstellt, auf sich zu nehmen, ohne in die immer weiter um sich greifenden Ausgrenzungsreflexe zu geraten.

Wir leben in unserer Demokratie nicht in der besten aller Welten. Es ist die für das Selbstbestimmungsrecht der Menschen angemessene Staatsform. Frei von Anfechtungen ist unsere Demokratie nicht. Unsere Gesellschaft wird sich immer weiter ausdifferenzieren. Wer heute schon meint, dass es nun mal reicht, wird erleben müssen, dass das eigentlich erst der Anfang war. Wir müssen uns gegenseitig akzeptieren und ernst nehmen. Der Diskurs, auch unser demokratischer, darf nicht nur von der sogenannten Elite bestimmt werden. Alle Menschen gehören in ihn hinein. Da, wo die Menschen das Gefühl haben, dass auch sie wichtig sind, da entsteht Vertrauen, da kann auch Sicherheit in den zwischenmenschlichen Beziehungen wachsen. Und dann muss man vielleicht nicht den Ausweg in die eigene Fähigkeit zur Destruktion suchen. Das ist ein weiter Weg. Aber er ist eben auch das Ziel.

*Stephan Hilsberg
Berlin, im Mai 2024*

1 Einleitung

Die Langzeitdokumentation mit theoretischen Aspekten und praktischen Behandlungsverläufen wird fortgesetzt: 2004 und 2009 waren es unsichtbare Wunden, 2015 verborgene Wunden, 2018 heilende Wunden mit den Schwerpunkten Vulnerabilität und Resilienz, 2021 seelische Narben mit dem Fokus auf Freiheit und Verantwortung. 2024 fällt in *Was Menschen Menschen antun* der Blick auf Destruktivität und Konstruktivität, auf die *Retraumatisierung politisch Verfolgter der DDR*. Wieder möchte ich den Betroffenen eine Stimme geben.

Nachdem die Wunden im letzten Buch zu Narben geworden waren, brechen sie angesichts der jüngsten Geschehnisse wieder auf. Die Coronapandemie und aktuelle kriegerische Auseinandersetzungen sind die großen Themen. Trigger-Situationen können auch der Tod politischer Häftlinge, Hinrichtungen, Erinnerungen an die Mauertoten und ähnliche Ereignisse sein. Retraumatisierungen sind vielfältig und erreichen ganz unterschiedliche Schweregrade – von der klassischen posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) bis hin zu Depressionen, Ängsten, psychosomatischen Beschwerden und anderen Erscheinungen. Eine Traumatisierung kann widerständiger, aber auch empfindlicher, misstrauischer und schließlich wachsamer machen. Eine Traumafolgestörung ist wie eine Grunderkrankung zu sehen, die man überall hin mitnimmt. Trigger kann es von innen und außen geben.

Ich beschäftige mich seit über 40 Jahren mit dem Thema Krieg und Frieden, zunächst als Liedermacher, dann als Arzt und schließlich als Psychoanalytiker. Der Auslöser für dieses Buch sind aktuelle starke Spaltungsprozesse nach der Coronakrise und den Kriegen in der Ukraine und im Nahen Osten. Hier bedarf es der Einbeziehung von Zwischentönen, um Bewältigungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Meine Grundhaltung dabei heißt: mehr Diplomatie, weniger Waffen.

Zunächst geht es im vorliegenden Buch um verschiedene psychoanalytische Betrachtungen zum Thema, dann um einen kurzen geschichtlichen Überblick zu Krieg und Frieden sowie zu den Menschenrechten. Ausgehend von der »Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte« von 1948 erfolgt eine Zusammenfassung der Zeit davor und danach. Auch die Bedeutung der Literatur, der Künste wird mit einigen Schwerpunkten dargestellt. Schließlich erfolgt die Einbeziehung der analytischen Literatur von Erich Fromm, Stavros Mentzos, Hans-Jürgen Wirth über Robi Friedman, Sigmund Freud, Christoph Seidler, Heinz Weiß bis hin zu Roger Money-Kyrle, Andreas Maercker u. a.

Als ich unter anderem wegen meines Liedes *Was Menschen Menschen antun*, das diesem Buch den Titel gibt, 1984 im Gefängnis saß, las ich Lew N. Tolstois *Krieg und Frieden*. In den 80ern hatte ich Kontakt zu Friedensaktivisten aus der DDR, der BRD (IPPNW: Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges, Ärzte in sozialer Verantwortung e. V.) und dem europäischen Ausland. Horst-Eberhard Richter gehörte auch dazu. Willy Brandt sagte damals: »Der Friede ist nicht alles. Aber alles ist ohne den Frieden nichts.« Mit dem Thema DDR-Unrecht und seinen gesundheitlichen Spätfolgen bin ich seit 2004 in Deutschland und seit 2014 international durch die Erweiterung der Thematik auf die Menschenrechte unterwegs – in Italien, Frankreich, Belgien, Schweiz, Österreich, Bosnien-Herzegowina, den USA, im Senegal, in Mali, Südafrika, Japan, Kambodscha, der Tschechischen Republik. Eine Einladung nach Argentinien erfolgte im Sommer 2024, Einladungen in den Oman, nach Sri Lanka, Bangladesch und Madagaskar stehen an.

Die Erweiterung des Themas in diesem Buch zieht auch eine Vergrößerung der Zahl der Mitgestalter nach sich. Diesmal kommen 28 Protagonisten zu Wort. Zusammenfassend und ausblickend wird die Frage aufgeworfen: Wie politisch darf ein Psychoanalytiker sein? Doch das Thema kann nur mit vereinten Kräften bearbeitet werden, im ewigen Kampf zwischen Gut und Böse. Hierzu gehören Politiker, Philosophen, Theologen, Ärzte, Lehrer, Wirtschaftsexperten und eben auch Psychoanalytiker an einen Tisch.

Was Menschen Menschen antun, beschäftigt mich seit meinem Studium. Das gleichnamige Lied, am Anfang meiner künstlerischen Arbeit entstanden, drückt dieses zentrale Anliegen aus. 2023 wurde es 40 Jahre alt. Am 29. Februar 2024 jährte sich der Tag meiner Inhaftierung ebenfalls zum 40. Mal. »Liebe sucht Frieden« ist die Stimme der Zuversicht und der

Hoffnung im Ausblick. Traumafolgeschäden bleiben mein Auftrag. Und mit der Positionierung des Themas bin ich weiter beschäftigt. Im Rahmen eines Vortrags zur Langen Nacht der Wissenschaften an der IPU Berlin am 17. Juni 2023 wurde das Thema in die Psychoanalyse der menschlichen Destruktivität eingeordnet. Unter diesem Dach möchte ich meine Ansichten nun ausführen: menschliche Destruktivität als intrapsychisches Phänomen, als interpersonelles Geschehen und im gesellschaftlichen Feld als Gewaltherrschaft und im Krieg. Resilienzfaktoren werden dem entgegengestellt: die große Energie der Liebe, des Glücks, der Freude und des Friedens. Entwurzelung und fehlendem Verbundensein stehen Verwurzelung und sichere Bindung gegenüber. So kommt auch eine Anatomie der Konstruktivität zur Darstellung.

Wieder kommen Betroffene zu Wort, um die Entwicklung aufzuzeigen. Darin liegt ein erstaunliches Potenzial, was zu wenig genutzt wird. Herrscht etwa Angst, dass die kritischen Geister von gestern nun auch kritische Geister von heute werden könnten? Blicken wir auf die DDR-Geschichte zurück, so hat jeder seine eigene Geschichte. Heute haben wir alle zusammen und jeder Einzelne eine Verantwortung vor der Schöpfung. Deshalb sind Frieden und Demokratie so wichtig vor Krieg und Gewaltherrschaft. Die Erforschung menschlicher Destruktivität und die Gestaltung menschlicher Konstruktivität sind alte, doch weiterhin hochaktuelle Themen. Möge dieses Buch einen kleinen Beitrag dazu leisten und Anregung für seine Leser sein.

*Karl-Heinz Bomberg
Berlin, im April 2024*